

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd. Geb. zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Vg. A 1.40 einschl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der 36 J. inf. hoh. Gewalt od. Vertriebsbör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 291

Altensteig, Dienstag, den 12. Dezember 1939

62. Jahrgang

Die britische Peitsche

Geist und Methoden britischer Volkspolitik — Das Beispiel Indien — Sie aber nennen es human

NR. England ist das Land, das als einziges auf der Welt gerecht ist, dessen Aufgabe es ist, kleine Völker zu schützen und für den Frieden einzutreten. Das ist die Meinung der Engländer. Und wehe dem Volk, das daran zweifelt. Gnade ihm, wenn es sich nicht von den britischen Herren bevormundet läßt oder gar den Drang in sich fühlt, eigene Meinung zu haben. Dann hat England die moralische Verpflichtung — so meinen wenigstens die Briten —, mit allen Mitteln, möglichst aber durch andere Staaten, englische Forderungen durchzusetzen. Ob es sich nun um Wahrheit oder Lüge handelt, das bleibt sich gleich. Hauptsache ist, England siegt. Dabei spielen wieder die Methoden keine Rolle.

Wenn nun von englischer Seite behauptet wird, das Deutsche Reich habe es sich zum Ziel gesetzt, kleine Staaten in Europa zu unterdrücken und sie dem deutschen Staat einzuverleiben, so ist dies echt englische Lüge. Eine Lüge, die dem Briten die Möglichkeit gibt, seine eigenen Interessen zu tarnen und in der Mäxte als Weltpolizist und für die Gerechtigkeit gegen das wiedererstarrte Deutschland in den Krieg zu ziehen. Zu nichts anderem dient die Behauptung, England müsse schon um des europäischen Friedens willen Desterreich, die Tschechoslowakei und Polen schützen. Es müsse ein Unrecht gutmachen, das den Unwillen der ganzen Welt erregt. Es müsse von Deutschen unterjochte Völker befreien.

Wahrscheinlich! Von britischer Seite ausgebreitet, um zu verhindern, daß Deutschland eines Tages dem raffgierigen John Bull auf die Finger klopfen. Denn nicht Deutschland unterjocht die Völker, sondern England. Ein Viertel der Welt wird nicht von den Deutschen ausgebeutet, sondern von den Briten.

Gerade dieser Staat, der seinen Aufstieg nur Verratentum, Hinterlist und Gemeinheit, Terror und Sklavereimethoden verdankt, erdreistet sich in moralischer Scheinheiligkeit gegen das deutsche Volk Vorwürfe zu erheben, die in Wirklichkeit ein getreues Spiegelbild englischer Gebaren sind. Mit gleichen Mitteln hat sich England ein Weltreich aufgebaut. Ein Reich, in dem alle Rassen der Welt, alle Religionen der Erde vertreten sind. Das in keiner Ausdehnung so gewaltig ist, daß es von den arktischen Nordpolgebieten über die heißesten Tropenzone bis in das Südpolgebiet reicht und an alle Weltmeere grenzt. Ein ungeheures Gebiet, nur durch Raubpolitik zusammengehalten.

England verstand es immer, in Konflikten anderer Mächte den größten Teil der kolonialen Besitzungen unterlegener Staaten an sich zu reißen. Es sei in diesem Zusammenhang an Spanien, Frankreich und nicht zuletzt an Deutschland erinnert, dem im Jahre 1918 unter sadenähnlicher Begründung, daß das deutsche Volk noch nicht reif sei, Kolonien zu verwalten, seine Kolonialbesitzungen durch England geraubt wurden.

Dieses Schlagwort „zur Verwaltung nicht reif sein!“ war zu allen Zeiten Vorwand englischer Raubzüge. Ein typisches Beispiel dafür ist Indien, dessen über 330 Millionen Menschen von Lage und Sprache knapp 150 000 Engländern getrieben und ausgebeutet werden. Mit den gleichen Mitteln, die der zivilisierten Menschheit die Schamröte ins Gesicht treiben, mit denen Indien erobert wurde, wird noch heute die Herrschaft ausgeübt. Alle Versprechungen, Indien die Selbstverwaltung zu geben, haben sich als Lug und Trug erwiesen. Jeder Versuch einer Einigung im indischen Volk wird systematisch sabotiert.

Die sich bildende indische Nationalpartei, deren Aufgabe es ist, die religiösen Gegensätze — Indien hat 68 v. H. Hindus, 21 v. H. Mohammedaner und einige Spaltparteien — zu unterdrücken und im allindischen Kongress für ein freies Indien einzutreten. Sie wird offen und im geheimen von den Briten bekämpft. Indien darf nicht einig und frei werden, wenn England nicht die Quelle seines Reichtums verlieren will. Aus diesem Grunde schüren englische Agenten den Haß der beiden großen indischen Religionen, wenn eine Einigung in Aussicht ist. Als Mohammedaner getarnt, schlagen sie auf offener Straße die den Hindus heiligen Kühe oder werfen als Hindus Schweinefleisch in mohammedanische Moscheen. Religionskämpfe brechen aus, und damit wird oft jahrelange Arbeit der indischen Nationalpartei zerschlagen.

Auch in dem jetzigen, von England angezettelten Krieg gegen Deutschland versucht man, wie schon im Weltkrieg, die Inder für britische Interessen bluten zu lassen. Indien lehnt jedoch dieses Ansinnen ab und wendet sich, im Erkennen der momentanen Lage, sofort scharf gegen die britische Herrschaft. Rassistische werden diese Behauptungen unterdrückt. Indische Volksführer werden eingekerkert und Bomben gegen wehrlose Bevölkerung geworfen. Das ist die vielgerühmte englische Gerechtigkeit. Das sind die englischen Behauptungen, den nationalen Willen anderer Völker zu achten.

Schwere Kämpfe in Finnland

Die sowjetrussischen Truppen überall im Vordringen

Heftiger Kampf an allen Fronten in Finnland

Häga, 11. Dez. Mit unverminderter Kraft wurden die Kämpfe in Finnland am Montag an allen Fronten fortgesetzt. Der heftigste Kampf scheint sich an der nördlichsten Front in Lappland abzuspielden. Hier haben die Russen in den letzten Tagen große Truppenverstärkungen erhalten, die mit aller Macht daran arbeiten, die Verbindungen zwischen Schweden und Finnland abzuschneiden. Die Hauptkämpfe in dem Abschnitt spielen sich bei Salmijärvi und Pelsama ab, das bis zum Montagmorgen noch von den Finnen gehalten wurde. Weitere Kampfhandlungen größerer Natur werden aus Salla gemeldet. Der Vormarsch der russ. Truppen wird von der Luftwaffe unterstützt.

Hängö stand am Sonntag wieder im Zeichen russischer Flugangriffe. Dies wird am Montag bekannt, nachdem die Telefonverbindung zwischen Helsinki und Hängö wieder hergestellt ist. Zum ersten Mal wurde Fliegeralarm gegen 12 Uhr mittags gegeben. Ueber der Stadt Hängö erschien, aus der Wolkenbede hervordringend, ein russisches Geschwader großer Bombenmaschinen, die innerhalb weniger Minuten etwa 50 Bomben abwarfen. Schäden wurden insbesondere an der Hafenanlage sowie an den Befestigungsanlagen Hängös angerichtet. Nach 1/2 Stunde mußte erneut Fliegeralarm gegeben werden.

Einer Meldung aus Stockholm zufolge sollen die Russen die finnische Verteidigungslinie in der Umgebung von Reholm durchbrochen haben.

Mooska, 11. Dez. Der Heresbericht des Generalstabes des Militärkreises Leningrad lautet: Am 10. Dezember sind die russischen Truppen in allen Richtungen um 5 bis 7 Kilometer vorgedrungen. Im Gebiet von Lita haben die Sowjettruppen die Ortschaft Kozoljari besetzt. In Richtung auf Porsjokero haben sie das Dorf Jocholala genommen. Auf der Inselchen Vandanae sind die Ortschaften Bobeichina und Kirka in

russische Hände gefallen. Infolge schlechter Witterung wurden nur Erkundungsfüge durchgeführt.

Der finnische Heresbericht

Helsinki, 11. Dez. Vom finnischen Hauptquartier wurde am Sonntag folgender Heresbericht ausgegeben, der die Lage bis zum 10. Dezember mittags behandelt:

Armee: Der Feind setzte am 9. Dezember seine Angriffe am Taipaleenjoki fort. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Mit Ausnahme von Pelsama an der ganzen Ostfront heftige Kämpfe statt.

See: Feindliche Flottenabteilungen beschossen strategisch wichtige Punkte an der finnischen Küstenlinie. Die eigene Küstenartillerie hat mehrere Male unsere Truppen wirksam unterstützt können.

Luft: Feindliche Luftstreitkräfte bombardierten Hängö erfolglos, ebenso am späten Abend Forts auf den Inseln in der Nähe von Bjälö. Unsere eigenen Luftstreitkräfte führten im Laufe des Tages Erkundungsfüge durch und bombardierten mit Unterstützung unserer Artillerie feindliche Marschkolonnen einschließlich einer Tank- und Kraftwagen umfassen. Abteilung.

Der finnische Reichstag tagte

Appell um aktive Hilfe an das Ausland

Berlin, 11. Dez. Die finnische Regierung hat unter dem 7. Dezember dem Sekretariat der Genfer Liga die angekündigte Darstellung des Konfliktes mit der Sowjetunion zugehen lassen.

Am Sonntag hielt der finnische Reichstag eine Sitzung ab, in der einstimmig eine Proklamation an das finnische Volk und die finnische Wehrmacht sowie ein Appell um aktive Hilfe an das Ausland „in dem Finnland aufgezwungenen Kampf“ beschlossen wurde.

In einer Woche 122.000 Tonnen vernichtet

Verlustlisten, die England zu verschleiern versucht

Berlin, 12. Dez. Nachdem die Verluste der englischen Handelsflotte ein Ausmaß erreicht haben, das in der Welt das größte Aufsehen hervorruft, jedoch das Ansehen Großbritanniens als Seemacht auf das schwerste erschüttert ist, fühlen sich die Londoner Amtsstellen demüßigt, mit der Dementiersprache zu kommen. Sie schlagen dabei aber nicht den direkten Weg ein, weil sie wohl wissen, daß ein bloßes Abstreiten wenig Zweck hätte. „melden“ von selbst einen Teil ihrer Verluste und klammern sich dabei an die Hoffnung, daß ihre „schöne Offenheit“ Glauben finden werde.

Der Zweck ihrer Meldung besteht jedoch nur darin, die Hälfte der Verluste zu bestreiten, indem man die andere Hälfte zugibt. So erklärt London, daß in den ersten sieben Tagen des Dezember sieben englische Schiffe mit einer Gesamttonnage von 33 518 Tonnen und 8 neutrale Schiffe von insgesamt 26 612 Tonnen, zusammen also 60 130 Tonnen, verloren gingen. In diese Berechnung hat London aber noch drei Schiffe eingerechnet, deren Untergang in Deutschland nicht bekannt war. Es handelt sich um folgende britische Dampfer: „Athen“ (4222 Tonnen), „Kenton Beech“ (4661 Tonnen) und „Treadanion“ (3299 Tonnen), zusammen also um 14 172 Tonnen.

Demgegenüber ist festzustellen, daß auf Grund übereinstimmender Berichte aus englischen Zeitungsberichten und Meldungen der uninteressierten neutralen Presse die Schiffsverluste rund um die englischen Küsten in den ersten sieben Tagen des Dezember 27 Dampfer betragen haben. Darunter gab es 14 britische, 1 französisches und 12 neutrale Schiffe mit insgesamt 107 575 Tonnen. Die Verluste britischer Schiffe in diesen sieben Tagen machen 60 916, der neutralen 39 629 und der französischen Schiffe

jahr 7030 Tonnen aus. Dazu kommen jetzt noch die von den Engländern neuerdings gemeldeten 14 172 Tonnen, jedoch sich die Gesamtverluste in der ersten Dezemberwoche auf 121 742 Tonnen belaufen. Die Engländer haben also mit ihrem „Gesundnis“ mindestens die Hälfte der versunkenen Schiffe glatt unterschlagen.

Wenig sie aber sonst noch verschwiegen haben, weil die betreffenden Nachrichten auch nicht in die neutrale Presse durchgedrungen sind, wissen nur sie allein. Sie werden sich jedoch hüten, darüber zu sprechen, denn ihre Staatsmänner haben im Unterhaus nicht nur zugegeben, sondern sogar mit Nachdruck betont, daß lediglich jene Verluste eingestanden würden, die sich vor so viel Zeugen abgespielt hätten, daß sie nicht mehr bestritten werden können.

Es muß in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß die Engländer zur Verschleiern ihrer Verluste mit neuen Methoden arbeiten. Bei vielen Schiffen, deren Untergang sie nicht leugnen können, bestreiten sie die gegnerische Einwirkung und legen diese Schiffe auch nicht auf die Verlustliste des Handelskrieges. Was sich in den letzten beiden Wochen an „Schiffszusammenstößen“ ereignet hat, ist einfach unübersehbar. Dabei gingen natürlich regelmäßig das eine oder andere oder beide Schiffe unter. Auch wimmelt es in den Gewässern um die englische Küste von Sandbänken, von deren Vorhandensein die Schifffahrt bisher keine Ahnung hatte, so daß selbst Losendampfer „stranden“. Ferner tauchen überseeische Riffe auf, an denen die ahnungslosen britischen Schiffe in den eigenen Gewässern scheitern. Schließlich hat die englische Handelsflotte einen gefährlichen Gang zu „Feuersbräunten“ aller

Genau wie in Indien treibt England in Palästina seine Versklavungspolitik. Um den Juden gefällig zu sein, denn England braucht heute mehr denn je die jüdische Unterstützung, werden die eigentlichen Herren des Landes, die Araber, von den Briten schlimmer als das Vieh behandelt, und zu allem Ueberflus noch dem Sadismus der bewaffneten jüdischen Bevölkerung preisgegeben. Ost war die Inquisition des Mittelalters barmherziger als diese englischen Menschheitsbeglückter. Es ist den „humanen“ Briten gleich, ob das Volk verhungert, ob Frauen und Kinder gehandelt werden. Hauptsache ist, die jüdischen Freunde sind zufrieden.

Nach außen nicht erkennbar, doch in ihrer Auswirkung gleich wirksam sind die Methoden, die in geraubten amerikanischen Kolonien angewendet werden. Die

land hat immer, und wird dies auch stets tun, die Mentaleität der von ihm verwalteten Gebiete anzuerkennen. In Deutsch-Ostafrika ließ man der eingeborenen Bevölkerung stets Entwicklungsmöglichkeiten und hat nur die Bodenschätze erschlossen. Ganz anders unter englischer Herrschaft. Waren Araber und Suahelis einst Händler und Herrschicht des Landes, so wird jetzt die eingeborene Bevölkerung auf die niedrigste soziale Stufe gedrückt.

Zu der Brot und Peitsche, das sind englische Mittel, geübene Versprechungen und Terror, so sieht es überall im britischen Weltreich aus. Wenige Beispiele sind das nur, die der Briten die von ihm beherrschten Völker behandelt. Wenige Beispiele, die zeigen, wie England andere ausbeutet und versklavt, um sich unter dem Mantel einer moralischen Scheinheiligkeit zu mühen. E. R. S. Sch.



Art bekommen, die Schiffe auf hoher See befallen und zerstören. Alle diese Schiffe, die auf so eigenartige Weise umkommen, tauchen natürlich nicht in den englischen Verlustlisten auf. Dadurch wird das Gesamtbild sehr „verschönert“, und der Welt erscheint die britische Lage nur halb so trostlos, wie sie in Wirklichkeit ist.

Der Wehrmachtsbericht

Zwei britische Tanker mit zusammen 8 000 Tonnen versenkt
Berlin, 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald an einzelnen Stellen der Front geringes Artillerie-Störungsfeuer. Im übrigen verlief der Tag an der ganzen Westfront ruhig.

Am Wehrgang des englischen Kanals wurden zwei britische Tanker von zusammen 18 000 Tonnen versenkt.

Vorpostengeplänkel von der schweizerischen Grenze aus beobachtet

Basel, 12. Dez. Erstmals seit Ausbruch der Feindseligkeiten konnte am Sonntag zwischen 22 Uhr und 22.30 Uhr von der Schweizer Grenze aus ein Vorpostengeplänkel zwischen deutschen und französischen Truppen beobachtet werden, in dessen Verlauf von einem zum anderen Ufer des Rheins Gewehrschüsse gewechselt wurden.

Englandfahrt — Todesfahrt

Neuport, 11. Dez. Der britische Landdampfer „San Alberto“ (7400 Tonnen) wurde, wie eine in Neuport aufgefangene Fundmeldung besagt, in der Höhe von Landsend an der britischen Südküste torpediert.

Amsterdam, 11. Dez. Das holländische Motorschiff „Smagdam“ ist am Sonntag vormittag bei Kallantsog auf eine Mine gelaufen. Einzelnen der Marine konnten die sieben an Bord befindlichen Personen retten.

Doko, 11. Dez. Ein Dampfer brachte am Samstag 16 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Gimle“ (1271 Tonnen) aus Arendal nach Doko. Wie die Gerichten berichten, fand die „Gimle“ nach einer Explosion am 4. Dezember an der britischen Ostküste.

Amsterdam, 11. Dez. Nach einer Reuters-Nachricht ist der 751 Tonnen große britische Dampfer „Corea“ an der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. 12 Mann und sieben Frauen werden vermisst.

Italien zu den jüngsten deutschen Erfolgen

Rom, 11. Dez. Die jüngsten großen deutschen Erfolge gegen England werden in Italien stark beachtet, wo man betont, daß die Versenkung zahlreicher Schiffe in unmittelbarer Nähe der englischen Küste unentwegt weitergehe. Die Deutschen ließen, wie der Berliner Vertreter des „Messaggero“ unterkreuzt, der britischen Flotte auf den Meeren, die Großbritannien als seinen Herrschaftsbereich ansehe, keine Ruhe. Mit der Versenkung der „Coria“ sei von England bereits der Verlust von vier modernen Zerstörern zugegeben worden, was für die englische Kriegsmarine auch insofern einen schweren Schlag bedeute, als diese Einheiten für die Bewachung der Seileitungen von Handelschiffen unerlässlich seien.

Rückkehr der Volksdeutschen aus Lettland

„Die erste vom Führer gestellte Aufgabe vollendet“

Riga, 11. Dez. Im Zusammenhang mit dem Abtransport großer Teile der Mannschaften des Freiwilligen Arbeitsdienstes der deutschen Volksgruppe richteten der Präsident der Deutschen Volksgemeinschaft in Lettland, Intemann, und der Landesleiter Dr. Gerhard Kroege, einen Aufruf an die deutsche Volksgruppe, in dem es u. a. heißt:

„Unsere gesamte Volksgruppe ist auf den Ruf unseres Führers aufgebrochen in das große Deutsche Reich. Wir haben eine lange Geschichte in diesem Lande abgeschlossen. Den letzten großen Auftrag, der uns zuteil wurde, haben wir durchgeführt. Die Volksgruppe ist in Ordnung und Disziplin in ihre neue Heimat gezogen. Heute verläßt ein Dampfer mit einem großen Teil der Dienstmannschaft das Land. Er wird nun auch euch hinüberbringen, die ihr bis zum letzten Tage eure ganze Kraft eingesetzt habt, daß wir vor der Geschichte würdig dastehen können, weil wir nicht kleiner waren als der uns gestellte Auftrag.“

Wenn das Schiff heute seine Anker lichtet, werden wir zum letztenmal auf die alte Heimat blicken. Diese Blicke werden nicht wehmütig, sondern dankbar sein. Was wir immer sind, verdanken wir neben unserem Volk dem Lande, das uns und unseren Vätern durch Generationen einen schweren, aber unendlich schönen Lebenskampf gab. Und wir werden Abschied nehmen vom lettischen Volk. Alles was zwischen uns lag, wird aus der Ferne einmal klein und unwesentlich erscheinen. Wesentlich wird bloß das eine bleiben: Daß wir wie unsere Väter an dem Zusammenleben und an allen Spannungen, die daraus entstanden, wachsen durften. Volksgenossen! Den ersten Auftrag, den uns unser Führer gab, haben wir vollendet. Unser Leben wird fortan ein Glied an Deutschland sein.“

Englands und Frankreichs Sorgen

Berlin, 11. Dez. Es sieht nicht aus, als ob die Arbeitslosigkeit in England im Abflauen begriffen wäre. Im Gegenteil, aus der Kritik der Presse muß man annehmen, daß diese Sorge der britischen Regierung noch immer wächst. So schreibt die „Northshire Post“, um ein Beispiel zu geben, daß sich in Hull die Beschäftigungslage, die dort schon immer sehr ernst gewesen sei, seit Kriegsbeginn außerordentlich verschärft habe. Der Hafenbetrieb dieser Stadt, insbesondere in den Docks und die Tätigkeit der Fischereiflotte, habe seit Ausbruch des Krieges hart nachgelassen und der Arbeitslosigkeit neue Opfer zugeführt. Allein in Hull zähle man nicht weniger als 1300 jugendliche Arbeitslose. Wie weiterhin der Präsident der Handelskammer von Hull feststellt, ist der Schiffsverkehr nach

Diesem Hafen wegen der Minengefahr so gut wie völlig stillgelegt worden.

In einem Leitartikel stellt „Financial News“ die Erfahrungen der ersten drei Kriegsmonate und ihre Lehren für die englische Wirtschaft zusammen. Das Blatt erklärt es zum Beispiel für völlig unmöglich, eine energische und gleichmäßige Außenpolitik zu verfolgen, wenn über die einzelnen Maßnahmen vor der Beschlussfassung erst sechs verschiedene Ministerien gestagt werden müßten. Der Mangel an einheitlicher Führung sei auch schuld daran, daß die Güterproduktion in Großbritannien in den ersten drei Monaten um ein beträchtliches zurückgegangen sei. Auch zur Arbeitslosigkeit nimmt das Blatt Stellung und erklärt, daß die gegenwärtigen Ziffern argenüber dem Vorkriegsstand um 170 000 höher liegen, was umso schwerer wiege, als die Zahl der Kurzarbeiter wesentlich angestiegen sei. Zieht man in Betracht, daß auch die Arbeiterschaft weitgehend zum Kriegsdienst eingezogen sei, so müsse man feststellen, daß die Zahl der in England Beschäftigten um etwa zwei Millionen gesunken sei. Aus alledem ergebe sich die Notwendigkeit, daß die innerenglische Produktion so schnell wie möglich gesteigert, der Export handel entwickelt und der innerenglische Warenverbrauch eingeschränkt werden müsse. Das sind Perspektiven, die für die englische Bevölkerung eine nicht allzu rosige Zukunft eröffnen.

Die Verwahrlosung der englischen Jugend ist in der englischen Presse oft erörtert worden. Das lettische halbamtliche Blatt „Kits“ bringt heute einen längeren Eigenbericht aus London, der in außerordentlich düsteren Farben die Lebensverhältnisse der aus London aufs Land gebrachten Kinder darstellt. Dieser Schilderung nach sind die Kinder größtenteils völlig verwahrlost. Sie versuchen selbständig in die Stadt zurückzukehren und treiben dort größten Unfug. Das englische Landvolk habe durch die Stadtkinder den denkbar schrecklichsten Eindruck von den Zuständen in London gewonnen. Abschließend meint das lettische Blatt, daß es auf die Dauer nicht möglich sein werde, die Frage der Unterwelt der englischen Großstädte einfach zu verschweigen.

In Frankreich hat man ähnliche Sorgen. Die Blätter berichten dort stets aufs Neue über die sogenannten Defaitistischen Prozesse, deren Zahl seit Kriegsbeginn schon gar nicht mehr zu überschätzen ist. Man verhaftet willkürlich diejenigen, denen kommunistische Gesinnung oder passivistische Einstellung nachgesagt wird. So letzte man in Drapel vier angelegte Kommunisten ins Gefängnis, bei denen man Material für die Herstellung „antifranzösischer Flugblätter“ gefunden hatte. Die Verhaftungen werden ohne Unterscheid des Alters und Geschlechts vorgenommen. So kommt es vor, daß — wie in Rouen — Frauen ins Gefängnis geworfen werden, weil sie „defaitistische Ansichten“ geäußert hätten, die einen „schlechten Einfluß“ auf die Bevölkerung und Armee gehabt haben sollen.

Zwei neue Mütterschulen eröffnet

Wiesbaden, 11. Dez. Am Samstag wurde die 12. Mütterschule des Gaukreis Wiesbaden-Hohenzollern zusammen mit der neuen Kreisgeschäftsstelle der NS-Frauenenschaft in Wiesbaden durch Gau-Frauenschaftsleiterin Frau Haindl feierlich eröffnet. Kreis-Frauenschaftsleiterin Weiger, Kreisleiter Müller und Gau-Frauenschaftsleiterin Haindl gaben ihrer Freude über das Gelingen des nationalsozialistischen Gemeinschaftswerkes Ausdruck.

Wangen i. A., 11. Dez. Als 11. Mütterschule des Gaukreis Wiesbaden-Hohenzollern wurde am Sonntag die Mütterschule des Kreis Wiesbaden eröffnet. Der erste Beigeordnete der Stadt Wangen, Speidel, übergab die Mütterschule an die Frauenenschaft. Gau-Frauenschaftsleiterin Haindl dankte mit herzlichen Worten dem Kreisleiter Pfeiffer, der Stadtverwaltung und allen Mitarbeiterinnen und ging sodann auf die wichtigen Aufgaben ein, die die Mütterschulen gerade jetzt im Kriege zu erfüllen hätten. Kreisleiter Pfeiffer bezeichnete die Mütterschule als eine weitere Säule in der zweiten Front und wünschte, daß die Mütterschule Ausdruck und Vorbild der fränkischen Arbeit im Kreis Wangen sein möge.

Knabenmord in Karlsruhe

Karlsruhe, 11. Dez. Am Samstag nachmittag wurde der seit 30. November 1939 vermisste 6 Jahre alte Werner Büttner von hier in Weibersfeld in einem Teilgarten in der Nähe der Ab-ermordet und vergraben aufgefunden. Die alarmierte Mordkommission der staatlichen Kriminalpolizei kam schon nach kurzer Zeit auf die Spur des Täters und konnte diesen in der Person des Schlosserlehrlings Karl Greve, geboren am 30. März 1923 in Karlsruhe-Beiertheim, ermitteln und festnehmen. Greve ist geständig. Er hat das Kind mißbraucht und soll es dann aus Furcht vor Entdeckung getötet und vergraben haben. Die Einsicht über sein verbrecherisches Tun soll ihm erst gekommen sein, als er die Presse-Mitteilung über das vermisste Kind gelesen hat. Greve, der schon in Fürsorgeerziehung war, wurde dem Gericht übergeben.

Magnot-Linie unzureichend

Brüssel, 11. Dez. Frankreich fühlt sich anscheinend hinter seiner Magnot-Linie nicht mehr sicher genug. Ministerpräsident Daladier hat schon in seiner Rede vom 30. November Anspielungen darauf gemacht, daß eine neue Befestigungslinie angelegt worden oder im Bau begriffen sei. Das französische Oberkommando hat jetzt nähere Einzelheiten darüber bekanntgegeben.

Es handelt sich danach vor allem um die Anlage von Erdbefestigungen, verstärkt durch Betonunter, also um ein System, das von der Magnot-Linie völlig abweicht und eine gewisse Ähnlichkeit mit dem deutschen Westwall hat, der bisher von den Pariser Zeitungsstrategen überheblich als der Magnot-Linie unterlegen bezeichnet worden ist. Die französische Armee, die sich bisher wohlweislich gehütet hat, den Beweis dafür zu erbringen, hat jetzt dessen zur Schau gestellt, um einem Haas-Bericht zufolge, von Genf bis Dänkirchen, ganz Nord- und Ostfrankreich umzubuddeln. Wir stellen mit Vergnügen diese Anerkennung fest, die damit, wenn auch vielleicht ungewollt, der deutschen Befestigungstaktik ausgedrückt wird.

Wie im Burenkrieg!

Smuts sperrt die Afrikaner in Konzentrationslager

Amsterdam, 11. Dez. Auf einer Versammlung der Nationalistischen Partei in Johannesburg wurde die Regierung Smuts

von dem nationalistischen Abgeordneten Sauer, einem der engsten Mitarbeiter Dr. Malans, in scharfster Form angegriffen. Sauer erklärte, die Südafrikaner müßten sich jetzt entscheiden, ob sie auf Seiten der Regierung stehen oder nicht, da eine doppelte Loyalität nicht mehr möglich sei. Smuts habe sich geweiht, das Südafrikanische Volk wegen der Kriegsteilnahme zu bestrafen und wenn die Union etwa jetzt von Deutschland angegriffen würde, so lege die Schuld ausschließlich bei Smuts. Der englische „Schuh“ habe für die Tschoschomalei und Voten lediglich die Bezeichnung gekostet. In Südafrika werde jetzt durch Notverordnung willkürlich regiert, die Afrikaner würden aus dem Schlüsselposten herausgedrängt und durch pensionierte englische Offiziere ersetzt, sogar in Konzentrationslagern würden afrikanische Bürger geworfen und Juchige würden rekrutiert und beauftragt, die die Engländer ja schon im Burenkrieg rekrutiert haben.

Schwere Differenzen zwischen ägyptischen und englischen Truppen

Alexandrien, 12. Dez. An der ägyptisch-lybischen Grenze, die auf der ägyptischen Seite mit gemischten englisch-ägyptischen Truppeneinheiten besetzt ist, kam es in der Nähe der Mittelmeerküste zu schweren Differenzen zwischen britischen und ägyptischen Truppen, in deren Verlauf von der Waffe Gebrauch gemacht wurde. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verletzte.

Die neuen Lebensmittelkarten

Sonderzuteilungen und Änderungen

In den letzten Tagen sind allen Haushaltungen die neuen Lebensmittelkarten ausgeteilt worden, die für die Zuteilungsperiode vom 15. Dezember bis 14. Januar gelten. Wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes sollen die Bestellscheine schon in dieser Woche bei den Verteilern abgegeben werden, um die Weihnachtswoche zu entlasten. Die Zuteilungen entsprechen den Ankündigungen, die schon vor einigen Wochen zu Beginn der laufenden Zuteilungsperiode gemacht worden sind.

So erhalten alle Bezugsberechtigten neben den 125 Gramm Fleisch, um die die Fleischration schon das letzte Mal allgemein für eine Zuteilungsperiode erhöht worden ist, in der nächsten Woche aus Anlaß des Festes noch eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Fleisch. Ferner war für Dezember eine Sonderzuteilung von Butter in Höhe von 200 Gramm vorgesehen. 125 Gramm davon entfielen schon auf die geltende Rationsperiode, die weiteren 125 Gramm werden auf Grund der neuen Karten in der zweiten Dezemberhälfte verteilt. Eine kleine Änderung hat sich in der Käsezuteilung ergeben. Für die nächsten vier Wochen sind nur drei Rationen von je 25 Gramm vorgesehen, dafür aber für jeden Bezugsberechtigten außerdem 170 Gramm Kondensmilch, für die der Bestellschein mit dem für Käse vereinigt ist. Die Fettkarte für Kinder enthält jetzt auch auf den Abschnitten für die Zuteilung von Kakaos und Kunstbrot entsprechende Aufdrucke, damit die Abschnitte nicht verwechselt werden können. Schließlich enthält die Nährmittelliste einen Abschnitt für die Zuteilung von 375 Gramm Reis, die ab 18. Dezember erfolgt. Der Bestellschein für die Reis-Zuteilung ist ebenfalls schon vor einigen Wochen bei den Verteilern abgegeben worden. Bei der Abnahme muß auch die alte Nährmittelliste mit vorgelegt werden, da der Verteiler darauf die Befestigung von Reis und Hülsenfrüchten quittiert hat. Im übrigen haben sich bei den neuen Karten Veränderungen gegenüber der laufenden Zuteilungsperiode nicht ergeben. Die Zuteilung der gleichfalls schon bestellten Hülsenfrüchte erfolgt erst in der nächsten Rationsperiode ab 15. Januar.

Freigabe von Gewürzen

Berlin, 11. Dez. Um den Bedarf an Gewürzen für die Herstellung des Weihnachtgebäcks zu decken, werden mit sofortiger Wirkung Gewürzmischungen für Weihnachtgebäck und Zimt zum Verkauf durch den Einzelhandel an Verbraucher freigegeben. Als Gewürzmischungen für Weihnachtgebäck gelten die Mischungen, die zur Herstellung von Lebkuchen, Printen, Honigtuden, Spekulatius und anderem Weihnachtgebäck Verwendung finden. Weiter werden Einmachmischgewürze zum Einmachen von Obst und Gemüse, sowie Rummel zum Verkauf durch den Einzelhandel an Verbraucher frei gegeben. Die Einzelhändler dürfen die genannten Gewürze nur in beschränkter Menge, soweit der Vorrat reicht, ausgeben, damit nach Möglichkeit alle Kunden versorgt werden können.

Verschiedene Gewürze, z. B. Ingwer, Anis, Koriander, Kardamon, Muskat, Vanille, Thymian, Fenchel, Lorbeerblätter, Bohnenkraut, sind nicht bewirtschaftet und können daher frei ausgegeben werden. Die Einzelhändler sollen ihre Vorräte an diesen Gewürzen so gerecht wie möglich an ihre Kunden verteilen.

Die Verteilung von Gewürzen für Haushaltschlachtungen ist neu geregelt worden. Für diesen Zweck werden Pfeffer, Piment, Paprika, Kellen, Körnerfen, Kümmel und Majoran auf Grund von Berechtigungscheinen für Haushaltschlachtungen, die die Kartenausgabestellen auf Antrag ausstellen, ausgegeben.

Sonderzuteilung auf Abschnitt I der Kleiderkarte

Berlin, 11. Dez. Im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 290 vom 11. Dez. 1939 ist die Bekanntmachung Nr. 4 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 11. Dez. 1939 veröffentlicht worden. Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete gibt hierin bekannt, daß

2. auf den Sonderabschnitt I der Reichskleiderkarte für Frauen vom 12. Dez. 1939 an wahlweise ein Paar Damenstrümpfe aus Naturseide, ein Paar kunstseidene Strümpfe zweiter oder geringerer Qualität, ein Paar Damenstrümpfe oder ein Paar Damenunterziehstrümpfe an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Die Gültigkeit des Sonderabschnittes I erlischt mit der Gültigkeit der Reichskleiderkarte. Frauen können also auf ihre Kleiderkarte einmalig zusätzlich ein Paar Strümpfe der genannten Art gegen Abtrennung des Sonderabschnittes I beziehen. Von dieser Bezugsmöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichskleiderkarte Gebrauch machen. Eine Umrechnung auf die Teilschnittstelle (Punkte) der Reichskleiderkarte findet demnach nicht statt.



Ein Umtausch der so bezogenen Strümpfe gegen Strümpfe anderer Art, also beispielsweise der Umtausch gegen ein Paar tanzenfähige Strümpfe erster Wahl ist unzulässig.

Die Strümpfe zweiter und geringerer Wahl müssen in den Geschäften besonders ausgelegt werden, d. h. sie müssen auf den ersten Blick als solche kenntlich gemacht sein. Der Verkauf hat im Rahmen der üblichen Preise für Strümpfe zweiter und geringerer Wahl zu erfolgen.

2. Auf den Sonderabschnitt 1 der Reichsleiterkarte für Männer vom 12. Dez. 1939 an eine Krawatte an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden kann. Männer können also auf ihre Kleiderkarte einmal zusätzlich eine Krawatte gegen Abtrennung des Sonderabschnittes 1 beziehen. Von dieser Bezugsmöglichkeit können sie bis zum Ablauf der Gültigkeit der Reichsleiterkarte Gebrauch machen. Eine Anrechnung auf die Teilabschnitte (Punkte) der Reichsleiterkarte findet nicht statt.

Spendet Rundfunkapparate!

Ein Aufruf Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Ein guter Freund unserer Soldaten seit Kriegsbeginn und die fähigste Brücke von ihnen zur Heimat ist der Rundfunk. Ob in Polen oder im Westwall-Bunker, auf dem Fliegerhorst oder dem einsamen Vorkostenpost auf hoher See, überall ist es der Wunsch aller Soldaten, einen Rundfunkapparat zu besitzen und durch ihn mit der Heimat verbunden zu sein. In den letzten Wochen sind unseren Soldaten zehntausende von Rundfunkapparaten zur Verfügung gestellt worden. Aber sie alle reichen noch nicht aus, um die zahlreichen Anforderungen an Rundfunkapparate zu befriedigen. Außerdem gibt es viele Truppenteile im Osten und in der vorderen Linie im Westen, die über keine Stromversorgung verfügen und deshalb nur Koffer- und Batteriergeräte gebrauchen können. Nun besitzen zahlreiche deutsche Volksgenossen noch Kofferapparate, die sie bei Wochenendfahrten, auf Reisen, Ausflügen oder beim Sport benutzen. Viele davon werden zur Zeit gar nicht oder doch nicht so dringend benötigt. Unseren Soldaten aber würden diese Apparate Freude und Entspannung bringen.

Weil ich ihn sofort durch Eilbrief an folgende Anschrift: Amtseitung Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Berlin W 8, Mauerstraße 45. Sie werden dann sofort Mitteilung erhalten, wann und durch wen der Apparat abgeholt wird.

Aus dem Gerichtssaal

Ein hochtapelnder Maulheld

Mannheim, 11. Dez. Das Sondergericht schloß den 19jährigen Rudolf S. aus Würzburg wegen Unterschlagung, Betrügereien und Vergehen gegen Heimtats- und Schußwaffengesetz auf ein Jahr ins Gefängnis. Die ewig nachgiebige Affenliebe seiner Mutter hatte den intelligenten, aber willensschwachen Jungen in seiner Großprügeligkeit und Leichtfertigkeit bestärkt. Mit selbstgefertigten „Verdienst“-Urkunden, mit Orden und Ehrenzeichen, dem Parteibeiheften und wertvollen Arbeiten fremder Schriftsteller, unter die er seinen Namen lehte, schuf er sich einen Nimbus, gab sich als vielfacher Retter aus-Beirater, Abfallstempel usw. aus und machte sich neun Jahre lang, nach angeblichen Film- und sonstigen Berufsfahrten ermittelte man ihn schwindelnd in Heidelberg, nachdem er noch in der Mosbacher Jugendberberge Autogramme ausgeteilt hatte!

Das kostspielige „Mitnehmen“

Freiburg, 11. Dez. In den Abendstunden des 7. Septembers nahm der 27jährige verheiratete G. B. aus Efringen (Kreis Lörrach) einen Bekannten als Sozius auf seinem Kraftrad mit, um ihn von Efringen-Ritzen nach Mappach zu bringen. Das Verhängnis wollte es nun, daß der Fahrer bei einem allzu kräftig vorgelegten Tempo und schlechten Funktionieren seiner Raschvelampe auf die entgegengesetzte linke Fahrbahn geriet und an einen Telephonmast prallte. Beide kamen zum Sturz und wurden schwer verletzt. Der Mitfahrer ist am anderen Tag seinen Verletzungen erlegen. Den der fahrlässigen Tötung Angeklagten verurteilte die 1. Große Strafkammer beim Landgericht Freiburg kostenpflichtig zu vier Monaten Gefängnis.

Aus Stadt und Land

Montag, den 12. Dezember 1939.

Wünscht euch Bücher!

Aufruf Baldur von Schirachs an die Hitlerjugend

Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläßt zur Werbestaktion „Jugend und Buch“ folgenden Aufruf:

„Hitlerjugend! Zu den uns gestellten Aufgaben im Einsatz für unsere Nation gehört erst recht in dieser großen Zeit die Werbung für das deutsche Buch.“

Tragt auch zu eurem Teil dazu bei, daß unseren tapferen Soldaten zum kommenden Weihnachtsfest Bücher beschert werden! Für sie und die Männer und Frauen in der Heimat bedeutet das Buchgeschenk ein Bekenntnis zu den ewigen Werten, für die unser Volk in den Krieg gezogen ist. Alles, was im Laufe der Jahrhunderte die führenden Männer Deutschlands und unsere Dichter, Denker und Erzähler in ihrem Leben geschaffen haben, ist in unseren Buchhandlungen zu haben.

Wünscht euch Bücher! Schenkt Bücher!

— Schulführer führen Kriegstagebuch. Der Leiter und Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Fritz Wächtler, schrieb vor Beginn des Krieges den Schulführerwettbewerb „Schaffen des Deutschland“ aus. Dieser Wettbewerb hat nun im Kriege an Bedeutung gewonnen. Der Reichswalter hat die Schulführer aufgefordert, sich nunmehr der Aufgabe zu widmen, im Kriegstagebuch aufzuzeigen, daß die Jungen und Mädchen Adolf Hitlers mit ihren Erzieher die Front einer großen Volksgemeinschaft im Innern bilden. Die Schulführer werden aufgefordert, die Geschehnisse unserer Tage, wie sie sie sieht und erlebt, festzuhalten und darzustellen. Das so entstehende Kriegstagebuch der deutschen Jugend aller Schulen wird dereinst für die Gemeinschaft des Volkes ein Ruhmesblatt sein zur bleibenden Erinnerung an den Einsatz von Front und Heimat.

Das Kriegstagebuch der deutschen Jugend wird vom NS-Lehrerbund und dem „Hilfsmittel“-Verlag in einer Auflage von 200.000 Stück kostenlos in den Schulen verteilt. Es soll in gemeinschaftlicher Arbeit von allen Schulen und Klassen, nach Möglichkeit aber von jedem einzelnen Schüler geführt werden. Es ist kein Aufsatzbuch, sondern lediglich ein Notiz- und Datenbuch. Die Jungen und Mädchen sollen aber ihre Gedanken, Erlebnisse und Berichte in besonderen Aufzügen niederschreiben, die dann in einer besonderen Mappe mit Zeitungsausschnitten und ausgeschlittenen Fotos gesammelt werden. Auf diese Weise wird ein umfassendes Kriegstagebuch der Jugend zustande kommen. Die bestgeführten Tagebücher werden nach dem Kriege mit wertvollen Preisen ausgezeichnet.

— Versicherungsfreiheit von Meistersöhnen. Das Reichsversicherungsamt hat in ständiger Rechtsprechung Meistersöhne nicht als versicherungspflichtig angesehen. Die Rechtsprechung über die Versicherungspflicht der Meistersöhne baut sich auf dem Umstand auf, daß es sich bei den Betrieben des Handwerks in weitem Umfange um solche handelt, die ohne Zustimmung fremder Kräfte von Mitgliedern der Familie des Meisters fortgeführt werden können, so daß dann von einem vertraglichen, auf Leistung und Gegenleistung abgerichteten, abhängigen Beschäftigungsverhältnis zwischen dem Meister und dem in seinem Betrieb tätigen Sohne nach der Erfahrung regelmäßig nicht gesprochen werden kann.

— Luftschutz und große Wäsche. In der „Sirene“ wird entgegen anderen Auffassungen klargestellt, daß die Hausfrauen im Winter trotz der Luftschutzmaßnahmen ihre Wäsche auf dem

Dachboden trocknen dürfen. In verschiedenen Fällen hatte man dies wegen der Feuergefährlichkeit der Wäsche und der Behinderung der Brandbekämpfung unterjagt. Wenn auch die Wäsche eine etwaige Brandbekämpfung erschweren könnte, so gebe es doch für die Hausfrauen keine andere Möglichkeit zur Wäschetrocknung.

Keine Verkürzung der Weihnachtsfeiertage

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Weihnachts- und der Neujahrstag gesetzliche Feiertage sind, die weder verkürzt noch verschoben werden. Auch teilt an der bekannten Regelung der Bezahlung der Feiertage für Lohnempfänger keine Änderung ein.

Aufruf!

Volksgenossen! Seit 20 Jahren haben Millionen Volksdeutsche im ehemaligen Polen den Kampf für ihr Deutschtum unter größten Entbehrungen geführt. Sie wurden in der langen Zeit wirtschaftlich auf das schwerste bekämpft. Man hat ihnen das letzte genommen. Von englischen Kriegsbehörden aufgestachelt, hat der polnische Haß sie bis zum letzten ausgeplündert. Ihre Angehörigen wurden verschleppt und bestialisch ermordet. Sie wurden von Haus und Hof verjagt. Ihr Eigentum wurde zerstört. Sie standen wegen ihres Bekenntnisses zum Deutschtum vor dem Nichts.

Nun hat der Führer unsere volksdeutschen Brüder in die großdeutsche Heimat zurückgeführt. Unser selbstverständlicher Dank für ihr Durchstehen ist die Hilfe der ganzen Volksgemeinschaft. Sie brauchen nun nicht mehr zu hungern. Es fehlt aber für den kommenden Winter an warmen Bekleidungsstücken für Männer, Mütter und Kinder. Wäsche, Wollzeug, Kopfbedeckungen, Kleider, Anzüge, Mäntel und Schuhzeug muß schnell beschafft werden. Jeder tritt an und bringt sein Opfer — auch Du!

Spendet Brotmarken!

Durch Erlass des Reichswehrministeriums ist eine Sammlung der nicht ausgenützten Brotmarken angeordnet worden. Mit dieser Arbeit wurde die NSB beauftragt, sie wird heute damit beginnen und überall vorpreschen, um die verfügbaren Brotmarken in Empfang zu nehmen. Die Spenden werden gebeten, die Marken bereit zu legen. Die Marken kommen den Lang-, Nacht- und Schwerarbeitern sowie Kindern im Alter von 6—14 Jahren zugute. Die Betriebsleiter werden gebeten, eine Liste über die in Betracht kommenden Gefolgschaftsmitglieder und deren Kinder aufzustellen und den NSB-Blodleiterinnen zu übergeben.

Außerordentliche Auszeichnung. Oberleutnant Wilhelm Renner, Sohn der Frau Major Carola Renner (Tochter des im Weltkriege 14/18 gefallenen Oberleutnant Wilhelm Frhr. von Güttingen-Berneck), wurde für besondere Tapferkeit in Polen das Eisene Kreuz I. und II. Klasse vom Divisionskommandeur persönlich verliehen und überreicht.

Stuttgart, 11. Dez. (Kinder Schuh austauschstelle.) In der Radlerstraße 15 ist eine Stelle zum Austausch von Kinderschuhen von der NS-Frauenenschaft in Zusammenarbeit mit der Stadt Stuttgart errichtet worden. Gebrauchte Schuhe in gutem Zustand können abgegeben und umgetauscht werden gegen Schuhe einer größeren Nummer. Auch Halbschuhe werden jetzt im Winter gegen Stiefel eingetauscht.

Der „Kupferne“. 11. Dez. Bei oberflächlicher Betrachtung unterschied sich dieser erste Verkaufssonntag der diesjährigen Vorweihnacht, der sogenannte „Kupferne Sonntag“, keineswegs von seinen Vorgängern der vergangenen Jahre. Es war ein nicht abtreibender Strom schwächer und leichter gepackter Menschen, der sich besonders in den letzten beiden Stunden, also zwischen 15 und 17 Uhr, bahnhofswärts die Röntgenstrasse hinabwälzte, denn unter den

Die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont wirkt abends am besten

Die Liebe des Hauptmanns Profassow ROMAN VON FELIX ROMER

24. Fortsetzung Wosfil Petrowitsch lächelte, wie er ungerecht wurde. Er schämte sich vor sich selber. Zetsaweta hatte ihn stets nur als Bruder geliebt. Sie war wohl damals noch zu kindlich für eine große Frauenliebe gewesen. Zum mindesten hatte er, der allzu Sorgende und Beschützende, sie nicht zu wecken verstanden. Farrer Friedemann hatte ihm erzählt, daß es wirklich die eine große Liebe gewesen sei, die den Rittmeister und Zetsaweta zusammen geführt. Wosfil Petrowitsch erschrak, weil er die Lasten mit der ganzen Hand heruntergedrückt. Einen Mißklang gab es, der ihm das Herz zerriß. Er löschte vorsichtig das Licht, wollte die Türe hinter sich zuschieben, als er vom oberen Stockwerk ein Geräusch hörte. Es waren Zetsawetas Zimmer, die über dem Rosenaal lagen. Er durchquerte schnell den Raum. Es durfte ihr nichts geschehen. Er stand plötzlich im Park, spähte zu den oberen Fenstern hinaus. Aber alles war still. Nur drüben im Gebüsch knakte es ein paarmal. „Halt!“ In einem Satz sprang er über den Weg, die Waffe schußbereit. Es sollte sich keiner erdreisten, Zetsaweta anzufassen. Schaurige Szenen standen vor seinen Augen. Es war Krieg, und der Krieg gab ein Recht zu diesen Dingen. Aber Zetsaweta durfte nichts geschehen. Jeden würde er niederschleßen, der sie bedrängte, jeden, ob deutsche oder russisch. Wosfil Petrowitschs blondes Haar leuchtete hell im Mondlicht. Die Waffe glitzerte metallisch. Wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt tauchte ihn der kleine Bursche an, den er mit hartem Griff aus dem Gebüsch hervorzerre. „Was tust du hier?“ Der Bub hatte sich so erschrocken, daß er keine Antwort finden konnte. Der Mann mählte seine Stimme. Er erinnerte sich, daß es auf Schloß Marfeshnen immer solche Wärschen gegeben hatte für allerlei kleine Handreichun-

gen. Bieleicht hatte er den Anschlag an den letzten Flüchtlingszug verpaßt. Wosfil Petrowitsch kam sich als Unmensche vor, daß er den Buben so hart angelassen. So schamhaft war er. Wenn er auch so stand, daß ihm der Mond nicht ins Gesicht schien, erkannte er doch, daß er mädchenhaft zart war. Und diese großen verfürten Augen? „Suchst wohl deine Eltern?“ Er wurde freudlicher. „Aber hier sind keine Deutschen mehr. Schloß Marfeshnen ist seit heute mittag von den Russen besetzt. Und nun mach, daß du fortkommst.“ Der Bub sprach kein Wort der Entgegnung. Freigelassen, schoß er wie ein Pfeil durch den Park dem See zu, machte sich ein Boot los, mühsam, griff zu den Rudern. Wosfil Petrowitsch schüttelte den Kopf. Er hätte dem Buben am liebsten bei seiner für ihn viel zu schweren Arbeit geholfen. Aber bei allen Heiligen — er wurde noch sentimental. Der Russe wandte den Blick vom See. Es kam nur von der Stunde im Rosenaal, und der Junge hatte ihn beinahe so angeschaut wie Zetsaweta, wenn sie ein schlechtes Gewissen hatte. Ich hätte den Befehl in diesem Abschnitt doch nicht übernehmen sollen! Wosfil Petrowitsch fuhr sich mit der Hand über die Augen, um die widerwillig aufsteigenden Bilder zu verdrängen. Nur die Wirklichkeit blieb. Der Bub dort auf dem See fuhr jetzt über die Brücke, die der Mond mädchenhaft über den See baute. Der Russe wandte sich dem Schloß zu. Was ging ihn ein ostpreussischer Junge an, der Eltern und Verwandte verloren haben mochte! Von ihm aus konnte er gerne eine Kahnfahrt beim Mondenschein unternehmen. Das Boot auf dem See geriet bedenklich ins Schwanken. Die Ruden waren zu schwer für die Arme des Buben, der sich jedesmal mit aller Anstrengung vor und rückwärts rief, um in dem gewünschten Tempo das Wasser zu überqueren. So, jetzt die Einfahrt zum nächsten See. Der Bub leuchtete, das braune Haar leuchte ihm schweißnaß in der Stirne. Peitschend schlug ihm das Schilf gegen das Gesicht. Fast gab es ein paar blutige Striemen. Da endlich — der zweite See, der dicht an den Wald grenzte. Wo das Schilf am Ufer von dem alten Barnow niedergetreten war, legte der Kahn an. Schweratmend vor Anstrengung sprang der Junge an Land. Die Knie zitterten ihm.

Heinrich Barnow hörte dreimaliges Klopfen an der Türe, den Schrei des Wasservogels. Es war das verabredete Zeichen. Vorsichtig öffnete er einen Spalt. „Beim Himmel, Frau Gräfin!“ Ein Bube in vielfach gesticktem Hemd stand vor ihm, schweißnaß, halb ohnmächtig von überstandener Angst und Anstrengung. „Lacht, es ist schon gut so!“ Lite stürzte das Glas Wasser hinunter, das Barnow ihr reichte. „Es darf doch keiner wissen, daß ich in der Nacht fort bin. Früh am Morgen muß ich auch wieder zurück sein.“ Ihre Augen suchten im Raum, der nur erhellt war durch das schwach einfallende Mondlicht und die knisternde Glut im Herd. Hinten in der Ecke, wo sich der alte Barnow sein Lager aufgeschüttelt, lag jetzt eine dunkle Gestalt, unkenntlich für den Fremden. „Gustav!“ Lite kniete nieder, bedeckte die Hände des Verwundeten mit Küssen. „Gustav!“ Das war neben aller Erldung noch ein Ruchholl der furchtbaren Angst, die sie vor Wosfil Petrowitsch ausgestanden, als er sie aus dem Gebüsch hervorjagte. Der Verwundete bewegte sich, die herzerregende Stimme schien in sein Bewußtsein gedrungen. „Rein, nicht Heimfuhren!“ er röchelte. Und dann gellend, erschütternd: „Feuer! Feuer!“ Es war die Stimme des Kommandierenden. Lite hatte Verbandszeug mitgebracht. Sorglich legte sie es um die verwundete Schulter. Es mochte wohl mehr die mangelnde Behandlung sein als die Schwere der Verwundung, die dem Mann die Kraft geraubt. Die Frau nahm den blutgetränkten Kopf, wusch ihn in einer Wanne aus. „Es ist wirklich nicht so gefährlich!“ Sie wollte Heinrich Barnow damit beschwichtigen. Aber der Alte war hinausgegangen. So fielen die Worte auf sie selbst als Trost zurück. Ein wenig Milch fand sie vor. Die stößte sie dem Verwundeten sorgsam ein. „Gustav!“ Ihre kleinen Hände hielten wie zur Beruhigung des Mannes große dunkle Finger. Aber sie konnte nicht ruhig dabei dleiben. (Fortsetzung folgt.)

Feldpostbrief der Ortsgruppe Wörnersberg

Liebe Kameraden!
 Zum erstenmal feiert Ihr mit wenigen Ausnahmen Weihnachten im Felde. Fern der Heimat, vielleicht einsam auf Wache, oder aber mit andern Kameraden im Bunker, im Ruhequartier, vielleicht auch draußen im Meer oder im Fliegerhorst. Wo immer Ihr auch sein möget, an diesem schönsten aller deutschen Feste, eilen die Gedanken der Heimat hinaus zu Euch Allen, die Ihr jederzeit bereit seid, Euer Leben und Gesundheit für uns zu opfern. Und Ihr sollt und dürft es erfahren, die Heimat dankt es Euch immer. Nicht wie nach jenem letzten großen Krieg, wo der Frontsoldat geschmäht und verachtet wurde, nein, der Führer und seine Bewegung sorgen dafür, daß das nie mehr vorkommt.

In den letzten Tagen regten sich viele fleißige Hände, um Euch ein Weihnachtspaket zu richten. Das war ein Streifen und Baden und wie viele Gedanken und Sehnsüchte mögen während dieser Arbeit von unsern Frauen und Mädchen hinausgewandert sein zu Euch. Hoffentlich treffen diese Weihnachtsgüter Eurer Gemeinden und Ortsgruppe Euch alle gesund an. Soweit es mir möglich war, legte ich einen Schulungsbrief bei und werde Euch diesen jeden Monat mit einem Feldpostbrief senden. Leset ihn und beherzigt den Inhalt und immer werdet Ihr treu zur nationalsozialistischen Sache halten.

Hier in der Ortsgruppe hat sich, seit Ihr ausgezogen seid, nicht viel Neues ereignet. Verschiedene von Euch waren ja auch in den letzten Wochen auf Urlaub bei uns und konnten alles mit eigenen Augen sehen. Denen, die noch nicht da waren, zur Mitteilung, daß trotz der überaus schlechten Witterung des ganzen Jahres die Ernte soweit gut unter Dach gebracht wurde. Der größte Teil ist gedroschen und damit unsere Ernährung auf ein weiteres Jahr gesichert. Im Wald herrscht emsiges Treiben. Die

Holzhaue sind mit Holzmachen beschäftigt. Leider ereignete sich auch schon ein Unfall. Johs. Kübler, Maurer, wurde von einer stürzenden Tanne getroffen und verletzt. Er liegt zur Zeit im Krankenhaus und wir wünschen ihm alle baldige Genesung. Kriegsgetaut wurden in letzter Zeit Hans Dieterle mit Helene geb. Schmied. Sowie ich gehört habe, sollen bald weitere folgen. Die Hebamme beklagt sich wegen schlechtem Geschäftsgang, ebenso der Totengräber. Im großen ganzen haben wir vom Krieg noch nicht viel verspürt. Einquartierung hatten wir auch noch keine und sind unsere Mädchen darüber sehr traurig. Allen Euren Angehörigen geht es gut. Mit den Familienunterstützungen klappt es und dürft Ihr ohne Sorge sein. Um jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, seine Wünsche vorzutragen, habe ich in jeder Gemeinde eine Sprechstunde eingerichtet und wird dieselbe auch fleißig benützt. Die Sprechstunde und Mitgliederversammlungen der Ortsgruppe finden wieder wie früher statt. Letzte Woche sprach unser Kreisleiter Pp. Nischelselder in Grömbach. Nächste Woche hält die NS-Frauenenschaft einen Weblurs in Edelweiler ab. Ihr seht also, auch die innere Front steht auf dem Plan.

Und nun Ihr lieben Kameraden! Die ganze Ortsgruppe und Eure Gemeinden wünschen Euch von Herzen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr. Möge uns das Jahr 1940 den Sieg und ein gesundes Wiedersehen bringen. Es lebe Deutschland — es lebe der Führer!

Heiß Grüß!

Für die Ortsgruppe Euer Pp. Walz,
 für Eure Gemeinde: Euer Bürgermeister
 gez. Finkbeiner, Schleich,
 Armbräster u. Theurer.

Zehntausenden, die an diesem Sonntagnachmittag die Läden aufsuchten, befanden sich auch wieder sehr viele Käufer aus der näheren und weiteren Umgebung der Hauptstadt. So ist nun das Weihnachtsgeschäft auf volle Touren gekommen und wird nicht mehr zur Ruhe kommen, bis am vierten Advent, dem „Goldenen Sonntag“ sich die Adventüre hinter dem letzten Käufer geschlossen haben wird.

Kleine Brande. Am Samstagvormittag ist in einer Flachnerwerkstatt in der Bönningheimer Straße in Stuttgart-Zuffenhausen Feuer ausgebrochen. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht genau bekannt. Vorläufige Brandlegung scheidet aber aus. Der Sach- und Gebäudeschaden beträgt etwa 4000 RM. Ebenfalls am Samstagvormittag brach in einem Zimmer in der Arminstraße ein durch unvorsichtiges Umgehen mit glühender Asche verursachter Brand aus. Es entstand ein Gebäudeschaden von 150 RM. Aus gleicher Ursache entstand in der Nacht zum Sonntag in einer Gastwirtschaft in der Austraße in Stuttgart-Münster ein Brand, der von dem Gastwirt und seinem Personal weidlich wurde.

Schwaigern, 11. Dez. (Brand.) Durch Feuer ist hier das Wohnhaus mit Stall des Landwirts Karl Riegler, der aus dem Felde in Urlaub weilte, eingestürzt worden.

Ulm, 11. Dez. (Ueberfahren und getötet.) Am Sonntagabend geriet bei der Einmündung der Hirschstraße auf den Münsterplatz der 55 Jahre alte ledige Tagelöhner Johann Liebherr in der Dunkelheit unter die Straßenbahn. Kurz nach dem Unglücksfall ist er seinen tödlichen Verletzungen erlegen.

Kapfenburg, 11. Dez. Auf einem Waldweg stürzte nachts ein Radfahrer so unglücklich, daß er einen Unterschenkelbruch davontrug. Da niemand in der Nähe war, der Hilfe leisten konnte, mußte der Verunglückte den Weg mehrere Stunden lang kriechend zurücklegen, bis er endlich einen Bauernhof erreichte, von wo aus das Sanitätsauto benachrichtigt werden konnte.

Eszenstein, 11. Dez. (Tödl. Verunglückt.) Auf einem Dienstauto ist der Brieltröcker Schnürer tödlich ver-

unglückt. Er befand sich auf dem Weg der täglichen Postzustellung. Bei dem Versuch, die stark befahrene Hauptstraße beim Südausgang des Dorfes zu überqueren, wurde er von einem Lastkraftwagen angefahren und ein Stück mitgeschleift. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Altmannshofen, Kr. Wangen, 11. Dez. (Im Wald verunglückt.) Der Fuhrmann Faver Lander war im Walde damit beschäftigt, seinen Wagen mit Langholz zu beladen. Er wurde von einem abgleitenden Baumstamm schwer gegen die Brust getroffen.

Kreuztal, 11. Dez. (Tödl. Unfall.) Das mit Sägeholz schwer beladene Fuhrwerk des erst 17 Jahre alten Bauernjohans Alois Kolb stürzte an einer abschüssigen Stelle in den Bach, wobei der junge Mann von den schweren Baumstämmen erdrückt wurde.

Herzogenstadt, Kr. Adelsheim, 11. Dez. (Schwer verletzt.) Beim Ausstellen eines Wagens erlitt der 70 Jahre alte Hofbauer Martin Kolbenshlag einen schweren Unfall. Zusammen mit zwei in seinem Betrieb tätigen Arbeitern wollte er einen Wagen zum Mistaufladen ausstellen, dabei erhielt er durch die Deichsel einen schweren Stoß in die Seite, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt.

Wie? Hochschulbetrieb in Stuttgart, Tübingen und Hohenheim

Stuttgart, 11. Dez. Wie der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bekannt gibt, nehmen mit Beginn des kommenden Trimesters (8. Januar 1940) auch die Universitäten Tübingen, die Technische Hochschule Stuttgart und die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim ihren Lehrbetrieb wieder auf. Das Trimester dauert vom 8. Januar bis 21. März 1940. Einschreibefrist 2. bis 20. Januar 1940. — Die Staatliche Hochschule in Stuttgart wird im Winterhalbjahr 1939/40 von 150 Studierenden besucht.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart

Mittwoch, 13. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; Anschließend: Gymnastik I (Studer); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Studer); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagkonzert; 12.30 Nachrichten; 12.40 Mittagkonzert (Fortsetzung); 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Merkle; 15.30 Die lustige Kinderstunde; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Nachrichten; 17.15 Schwäbische Kleinigkeiten; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Großes Musikkonzert für die Wehrmacht; 22.00 Nachrichten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Verz.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 8 gültig.

Altensteig-Dorf, den 11. Dez. 1939.

Dankagung

Für die herzliche Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen

Marie Kalmbach

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für die trostreichen Worte, dem Singchor für den erhebenden Gesang, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte.

In tiefer Trauer:
 Familie Matthäus Kalmbach

Nagold, den 12. Dez. 1939.

Dankagung

Für die Liebe und herzliche Anteilnahme, die wir von so vielen Seiten beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Katharine Walz

Alt-Ankerwirtin

haben erfahren dürfen, für die reichen Blumen- und Kranzspenden, die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen, die Choräle des Ver. Nieder- und Sängerkranzes und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer Entschlafenen, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Paar schöne

Läufer-Schweine

hat zu verkaufen
 Wilh. Leig, Wart
 Liebhaber sind eingeladen.

Zwerenberg
 Eine mit dem dritten Kalb
 37 Wochen trüchtige, fehlerfreie

Ruh

verkauft
 Hans Klinsk

Simmersfeld
 Verkauft ein schönes 1/2 jährig.

Sarrensalb
 (Rotscheck)
 oder Kuhkalb, gebe die Wahl
 Günthner, Straßenwart

Martinsmoos
 Eine 34 Wochen trüchtige

Kalbin
 verkauft
 Kirm

Ein junger, schwarzgrauer

Rauhhaardachshund

hat sich verlaufen
 Abzugeben gegen Belohnung
 bei
 Revierförster Brust, Wart

Feldpostfachteil

zu 1/2, 1 und 2 Pfd.
 sind wieder eingetroffen
 in der
 Buchhandlung Lauf
 Altensteig

Schenkt Bücher zu Weihnachten!

Eine große Auswahl guter Bücher finden Sie in der
 Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Am Donnerstag, den 14. Dez. in Nagold im Volkshof zum „Löwen“,
 Samstag, den 16. Dez. in Freudenstadt Hotel „Röste“ von 9-18 Uhr

seit 28 Jahren hat sich meine Methode erfolgreich bewährt

Ohne Messer - Schönheitsfehler

entfernt Damenbart, Hauterkrankungen, Röttermale, Leberflecken, Finnen, Warzen, Pickel, Milien, Gesichtsröte, Kopfschuppen und alle Hautunreinigkeiten, Bästchenpflege, Radikalmittel für Sommerprossen, Spezialmittel für Haarausfall.

halten, Nanzeln, schlaffe Haut verschwinden durch neues Verfahren.
 Fußpflege: Schnell werden Sie von Ihren Hühneraugen, Hornhaut usw. befreit.
 Graue Haare nicht färben.
 Prospekt gratis.

Wir bitten
 um Aufgabe Ihrer
 Bücherbestellung

und weisen Sie auf unser großes Lager in guten Büchern und auf die Neuan-schaffungen hin

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Oh Schreck

Kalms
 Sorgel

Wenn der Boden mit

Loba

Böhmischer
 gepflegt, ist er naß wischbar
 und der Glanz bleibt haltbar
 Loba-Hartwachs mit dem Raben